

Symposium der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag zum Thema Jugendgewalt
Montag, 21. Januar 2008

Thema: Ursachen

Hauptthese:

Fernab vom Populismus und Instrumentalisierung zum Zweck einer Wahlkampagne und mit Abstand zum gegenwärtigen medialen Interesse, das für reißerische Schlagzeilen und umsatzstarke Auflagen sorgt, ist Jugendgewalt in ihrer heutigen Form die Spitze eines Eisbergs, der seit über zwei Jahrzehnten an viele Grundfundamente, politische Überzeugungen, Grundkonsensen, Organisationsstrukturen unseres gesamtgesellschaftlichen Systems rüttelt und viele ungelöste Fragen aufwirft. Nicht nur in der Bundesrepublik, sondern in allen westlichen Ländern ist es eine Querschnittsaufgabe mit immer wieder kehrenden Fragestellungen und Debatten, die sich in das gewohnte polarisierte politische Raster unserer parlamentarischen Systemen nicht zwängen lässt. Jugendgewalt schockiert und bewegt eine breite Schicht der Bevölkerung. Dieses macht ihre Abhandlung um so schwieriger.

Nach den Ursachen der Jugendgewalt heute zu suchen erfordert Bescheidenheit und Sachlichkeit sowie eine vielschichtige Analyse, die sich von ideologisch verfestigten Grabenkämpfen lösen muss. Des Öfteren führt die Ursachenforschung mehr zur statischen Polarisierung und plakativer Polemik als zum dynamischen Beitrag für einen nachhaltigen Lösungsansatz. Der Vortrag soll dazu dienen, einige Ursachen anzusprechen, die mir als Akteur und Bürger wichtig für anstehende politische Entscheidungen erscheinen. Er hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit und soll an erster Linie die Diskussion im Symposium anregen.

Gliederung:

I. Die Ursachen sind so vielfältig wie die Menschen selbst. Dennoch sind einige immer wiederkehrende Ursachenmerkmale festzustellen, die eindeutig mit dem Milieu (Familie, Erziehungsdefizite, Herkunft, Schicht, Bildungsniveau, Umfeld), in dem die Jugendlichen aufwachsen und sich bewegen, zusammenhängen. Diese kausalen Zusammenhänge werden durch sehr viele einzelne und mittlerweile soziologisch ausgewertete Biografien immer wieder bestätigt. Sie bilden einen festen und wesentlichen Bestandteil der Ursachen der Jugendgewalt.

II. Viele Ursachen der Jugendgewalt sind jedoch hausgemacht. Sie sind ausgiebig dokumentiert und ausdiskutiert worden. Meistens folgt leider den Diskussionen die konkrete und richtige Umsetzung nur sehr verspätet, halbherzig oder gar nicht. Mit mehr Mut zu Reformen, mit mehr Flexibilität, mehr Transparenz, mehr Kontinuität und vor allem mit mehr finanziellen Mitteln sind die hausgemachten Ursachen der Jugendgewalt (relativ) einfach zu bekämpfen. Sie fordern uns alle heraus. Unabhängig vom Hintergrund der Täter dokumentieren sie das Scheitern eines horrend komplizierten, teuren, bürokratischen und unübersichtlichen Frühwarn-, Betreuungs-, Erziehungs- und Bestrafungssystems der öffentlichen Hand, das sich nicht schnell genug neuen Gegebenheiten angepasst hat. Für viele, die es aufgebaut haben und noch weiter betreuen, ist es das bittere Scheitern tief verwurzelter Überzeugungen oder Illusionen. Diese Ursachen fordern uns heraus, uns einer selbstkritischen und breit angelegten Analyse zu widmen und Wertesysteme sowie festgefahrene, ineffiziente und inadäquate Werkzeuge des sozialen und gesellschaftlichen Baukastens kritisch zu hinterfragen und schleunigst zu reformieren.

Literaturhinweise

Bücher:

Ates, Seyran:

Große Reise ins Feuer. Die Geschichte einer Türkin, Rowohlt Taschenbuch 2006

Die Multikulti-Illusion, Ullstein Verlag 2007

Kelek, Necla:

Die fremde Braut. Ein Bericht aus dem Inneren des türkischen Lebens in Deutschland. Goldmann Verlag 2006

Die verlorenen Söhne. Plädoyer für die Befreiung des türkisch-muslimischen Mannes. Goldmann Verlag 2007

Luft, Stefan:

Das Ende von Multikulti. Wege aus der Integrationskrise. Resch Verlag, Gräfelfing 2006

Vorträge:

Reusch, Roman:

Migration und Kriminalität, Rechtstatsächliche und kriminologische Aspekte und Lösungsansätze für eine erfolgreiche Integration.

Zeitungsartikel:

Der Spiegel (19/2007) - 07.05.2007

Spiegel-Streitgespräch: "Das Problem explodiert".

Spiegel Online 14.12.2007: „Liebe, was ist das überhaupt?“, türkische Männergruppe.